Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 31=51 (1885)

Heft: 1

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

werden, und zu denen eine gewisse Anzahl von Artillerieoffizieren kommandirt werden, die im Mobilmachungsfall ein Kommando an der Küste übernehmen sollen.

Commission d'études pratiques du tir.

Personal. Die „commission d'études etc." besteht aus:

1) 1 höheren Offizier als Präses,
2 chefs d'escadron
1 Kapitän 1. Kl.*) } Mitglieder;
2 Lieutenants

2) einer Fußbatterie von normaler Friedensstärke; **)

3) einer Abtheilung Fahrer und Pferde von genügender Stärke, um die durch die Versuche der Kommission nothwendig werdenden Transporte des Materials auszuführen und während des Schießens den Sicherheitsdienst zu versehen.

Material. Die „commission d'études etc." benutzt das Material, welches die Artillerieschule zu Bourges bisher der „commission des principes du tir" zur Verfügung gestellt hat.

Praktischer Schießkursus.

Das Personal umfaßt:

1) Das Personal der „commission d'études etc."

2) Eine Feldbatterie, deren Friedensstärke um 20 Fahrer und 36 Zugpferde erhöht ist.

Diese Batterie wird für jede Unterrichtsperiode durch den General, der die Artillerie des 8. Armeekorps kommandirt, aus den Feldbatterien des 1. und 37. Artillerieregiments bestimmt und während der Dauer der Unterrichtsperiode vollständig zur Verfügung des Präses der „commission d'études etc." gestellt.

3) Eine Abtheilung von Mannschaften und Pferden, welche für die einzelnen Schießen auf die Requisition des Präses der „commission d'études etc." durch den Artilleriegeneral des 8. Armeekorps dem praktischen Schießkursus zur Verfügung gestellt wird.

Der praktische Schießkursus umfaßt drei zweimonatliche Unterrichtsperioden, die erste vom 15. Februar bis zum 15. April, die zweite vom 16. April bis zum 16. Juni, die dritte vom 15. September bis zum 15. November.

Jährlich werden drei Serien von je 20 Kapitäns 2. Kl., die im Begriff stehen zur ersten Klasse zu avanciren, zu diesen Unterrichtsperioden einberufen.

Zu jeder dieser Serien treten dann noch:

1) diejenigen Kapitäns 1. Klasse, welche durch ihre Korpskommandeure vorgeschlagen werden oder solche, die zur Zeit ihrer Beförderung zur ersten Klasse nicht zum Schießkursus kommandirt werden konnten;

2) 6 vom Minister kommandirte chefs d'escadron, welche beauftragt werden, sich mit der Anlage, Leitung, Ueberwachung und Kritik der Schießübungen, sowie mit der Feuerleitung mehrerer Batterien vertraut zu machen. Diese höheren Offiziere betheiligen sich nicht an den Arbeiten des praktischen Schießkursus, die im zweiten Monat jeder Unterrichtsperiode stattfinden.

Alle zum Besuche des praktischen Schießkursus kommandirten Offiziere nehmen ihren Burschen und ein Pferd nach Bourges mit.

Schießübungen aus Belagerungs- und Festungsgeschützen.

Diese Uebungen finden im Lager von Châlons zwischen dem 1. Juli und dem 1. September statt; sie werden geleitet durch die Offiziere der „commission d'études etc." und mit Hülfe der Artillerieschule zu Châlons durchgeführt.

25 Offiziere, die zu den Truppen der Festungsartillerie oder zu den Artilleriedirektionen und Arrondissements gehören, werden alljährlich zur Theilnahme an diesen Schießen kommandirt.

Das Personal, welches dem Präses der „commission d'études etc." für den Dienst bei diesen Uebungen zur Verfügung gestellt wird, besteht aus 2 Bataillonen Festungsartillerie und zwei Feldbatterien. (Letztere vom 12. oder 14. Regiment, die in Toul und Verdun garnisoniren.)

Die Erdarbeiter und die für die Anlage des Schießplatzes nothwendigen Gespanne werden von diesen Truppen gestellt.

Schießübungen der Küstenartillerie.

Diese Uebungen von dreiwöchentlicher Dauer finden entweder in Toulon oder in einer anderen Seedirektion, welche dann besonders befohlen wird, statt; sie werden nach einem vom Minister genehmigten Programm von der „commission d'études etc." angelegt unter Mitwirkung derjenigen Direktion, in deren Gebiet sie abgehalten werden. 20 höhere Offiziere oder Kapitäns, die entweder den Seedirektionen oder den Küstenbatterien angehören, werden alljährlich zur Theilnahme an diesen Schießen kommandirt. Die Arbeitskräfte für diese Uebungen werden in Toulon von der Artilleriedirektion und durch zwei hier garnisonirende Festungsbatterien gestellt. Finden diese Seeschießen in einer anderen Seedirektion als Toulon statt, so werden die Festungsbatterien, welche daran theilnehmen sollen, besonders kommandirt. (M.-Wbl.)

*) Der Kapitän 1. Kl. und die beiden Lieutenants, welche Mitglieder der „commission d'études etc." sind, sind Offiziere der Festungsartillerie-Batterie, welche permanent zur Kommission gehört.

**) Die zur Verfügung der „commission d'études etc." stehende Fußbatterie ist die 6. Batterie des 16. Festungsartillerie-Bataillons.

England. (Veteranen von Trafalgar.) Die zum 79. Male erfolgende Wiederkehr desjenigen Tages, an welchem Nelson bei Trafalgar die vereinte französisch-spanische Flotte schlug und damit Napoleons Wunsch, sechs Stunden lang Herr des Kanals zu sein, um Englands Macht verschwinden zu lassen, auf immer vereitelte, konnten am 21. Oktober 1884 noch drei britische Seeoffiziere feiern, welche an dem Kampfe theilgenommen hatten. Es waren dies der Admiral Sartorius, welcher 94 Jahre alt ist, damals Midshipman, der Kommander Visary, welcher ein Jahr jünger ist, damals Freiwilliger 1. Klasse, und der Oberstlieutenant Fynmore, mit 95 Sommern der älteste von Allen, damals ebenfalls Midshipman. Sollten wohl von der weit größeren Zahl der Theilnehmer an der um dieselbe Zeit geschlagenen Schlacht bei Austerlitz noch ebenso viel am Leben sein, oder danken Albions Söhne dieses Ergebniß der verständigen Lebensweise der höheren Stände des Inselreiches? Von den Reitern, welche vor 30 Jahren, am 25. Oktober 1854, in den Reihen von Cardigans leichter und Scarletts schwerer Brigade den Todesritt von Balaclawa mitgemacht haben, lebten, als im vorigen Jahre der Tag wiederkehrte, noch 32 Offiziere, welche damals allerdings noch nicht sämmtlich diesen Rang bekleidet hatten. Lord Cardigans altem Regiment, den 11. Husaren, gehörten davon zwei an; von den damaligen acht Offizieren der 13. leichten Dragoner lebten noch zwei. (M.Wbl.)

Verschiedenes.

— **(Lieutenant von Loucadon bei Pössig 1778.)** Geistesgegenwart ist ein Eigenthum seltener Menschen, zu großen Unternehmungen geboren, eine Eigenschaft, ohne welche es keinen wahrhaft großen Feldherrn gibt, doch ist es nicht minder eine Eigenschaft, welche in jedem Grade sehr wünschenswerth ist, und man braucht gerade kein General zu sein, um sich auszuzeichnen, und seinem Heere beträchtliche Vortheile zu schaffen, oder Nachtheile zu verhüten.

Ein solches Beispiel gab der preußische Lieutenant von Loucadon bei seinem Rückzug vom Kloster Pössig in Böhmen im September 1778.

Die Armee des Prinzen Heinrich stand bei Nimes in Böhmen, der etwa zwei Meilen entfernten Laudon'schen Armee gegenüber. Das Kloster Pössig auf einem hohen felsigen Berge, lag zwischen dem rechten Flügel des preußischen Heeres und dem Feinde, in gleicher Entfernung etwa anderthalb Meilen. Es hat starke Mauern und auf einem Feldweg einen so beschwerlichen Zugang, daß den Inwohnern die Lebensmittel auf Mauleseln zugeführt werden mußten. Von seiner Höhe konnte man beide Heere bequem übersehen. Da die Oesterreicher versäumt hatten, diese treffliche Warte zu besetzen, so hatten es die Preußen gethan, und ein Kommando von 50 Mann ward alle Mittag abgelöst. — Ungeachtet das Kloster von den Oesterreichern heftig angegriffen wurde, so wehrte sich doch der Lieutenant von Berllebek so tapfer, daß es in preußischen Händen blieb.

Da unterdessen die Armee den 10. September abziehen sollte so mußte Lieutenant Lucadon des damaligen Kalksteinischen Regimentes den 8. September den Posten zum letztenmal beziehen, mit der Ordre, ihn den 9. Abends um 10 Uhr in möglichster Stille zu verlassen.

Sollte er aber vom Anzug einer überlegenen feindlichen Macht sichere Nachricht erhalten, so habe er diese Stunde nicht abzuwarten, sondern sich sofort zum Rückzug anzuschicken. Der Weg zum Hauptquartier war ihm für beide Fälle bestimmt. Lucadon führte diesen Befehl mit vielem Scharfsinne und unerschütterlicher Geistesgegenwart aus. Das ganze wichtige Geheimniß von der bevorstehenden Bewegung beruhte zum Theil darauf, daß man auch von seinem Abzug nichts ahnte. Er ließ also nicht gerade zu Bothen fordern, sondern befahl den Gerichten der umliegenden Dorfschaften ihm Lebensmittel einzuschicken. — Aus den Ueberbringern wählte er seine Führer, ohne irgend Jemand ihre Bestimmung ahnen zu lassen. Er verschloß sie selbst. Jeden in ein besonderes Behältniß, und schickte die übrigen Bauern einzeln fort.

Schon waren 3 Husaren, die seinen Rapport abholten, von 4 feindlichen Husaren am Fuße des Berges angefallen worden, als er die Nachricht erhielt, daß der Wald zwischen Pössig und Straßdorf — zwei Dörfer, die zwischen dem Kloster und der preußischen Armee lagen, — voller Feinde seien. Ein undurchdringlicher Nebel bedeckte die Gegend, noch des Morgens um 10 Uhr. Lucadon mußte durch Kundschafter Nachricht einziehen. Er schickte einen Bauern und zu noch größerer Sicherheit noch einen Knaben aus, die ihm beide die Nachricht brachten, daß zwei Kroaten-Regimenter sich im Walde dem Kloster näherten.

Es war um 1 Uhr Nachmittags, der Nebel verzog sich und Lucadon sah selbst, daß 4 Bataillone Kroaten sich näherten und den Anfang machten, das Kloster einzuschließen. Er beschloß sogleich abzuziehen, allein dieß war schwer. — Unter ihm waren 50 auserlesene Inländer, brave Männer. Zu viel zum Aufopfern, zu wenig zum Widerstand. Ehre und Pflicht verboten ihm auch, sich ohne Widerstand zu ergeben.

Da suchte er sich durch den Aufblick auf das höchste Wesen zu stärken, und er selbst gesteht, daß er dadurch wirklich gestärkt worden sei. Er wurde in der Ruhe erhalten, die allein volle Geistesgegenwart möglich macht.

Niemand wußte bis jetzt, daß man abziehen wolle, noch weniger die Nähe des Feindes. Nach der Ruhe, die man auf Lucadons Gesicht sah, konnte man diese auch gar nicht vermuthen. Er gab indeß Ordre um Abmarsch und erklärte seinem Detachement, daß, wenn etwa wider Vermuthen einige streifende Partieen von dem entfernten Feinde sie beunruhigen sollten, sie sich nur so zu verhalten hätten, als ob er in der Nähe wäre. — Uebrigens empfahl er ihnen eine ununterbrochene Stille und eine ganz pünktliche Befolgung seiner Befehle. Die beiden Führer ließ er aus ihrer Verhaftkammer, den einen bewacht vor dem Kommando hergehen, mit dem Versprechen einer reichlichen Belohnung, wenn er sie richtig, mit der Drohung augenblicklichen Todes, wenn er sie irre führe.

Sein Gefährte ward von den hintersten der Truppe beobachtet, und bei jedem Wechsel des Weges befragt, wohin er führe, und warum man wechsle. So konnte sich Lucadon von der Redlichkeit der Führer immer überzeugen.

Mit dieser Vorsicht verließ das Kommando das Kloster, und zog in Ordnung und Stille den gewöhnlichen Weg hinab. Alles war ruhig, aber die Ordnung wurde bald gestört. Ein Dragoner- und ein Husarenregiment vom Feinde hielten am Weg, am Fuße des Berges. Jetzt stutzte freilich das Häufchen mächtig, und alle wollten schon die Hähne spannen. Lucadon verbot es ihnen aber ernstlich, und kletterte mit ihnen den schroffen Felsen, an einem Orte hinunter, den wohl selten noch Menschenfüße betreten hatten. Aber was entdeckt er am Fuße des Felsens? Etwa 120 Schritte von ihnen stand ein feindlicher Dragoner-Offizier mit einem Tambour halbversteckt hinter einem Gebüsche, ohne Zweifel um den Marsch des Detachements zu beobachten, um den beiden in der Nähe stehenden Regimentern mit der Trommel ein Zeichen zu geben.

Sie sahen Lucadon mit seiner Mannschaft; auch er sah sie, doch so, daß man glauben konnte, er habe sie nicht gesehen. Es schien auch, von seinem Kommando habe sie Niemand bemerkt.

Was war hier zu thun? Spartanisch zu fechten und spartanisch umzukommen war die letzte Auskunft und schien die einzige. Aber ohne die äußerste Noth opfert man keine 50 Menschen auf. — Wo sollte er sich hinwenden? Ihm zur Linken ging der Weg nach der Heidemühle, den er dem erhaltenen Befehl zufolge nehmen sollte. Aber dieser Weg war eben, und wenn er ihn ging, so war die feindliche Kavallerie ihm sicher im Rücken. Rechts nach Höflig zu hatte er des Feindes stärkste Macht vor sich. Dort standen die Kroaten, die er vom Klosterthurm aus gesehen hatte. Ging er gradaus, so näherte er sich dem Dragoner-Offizier, dieser ließ das verabredete Zeichen geben, und die Kavallerie brach auf ihn los. Die erste Gefahr war die dringendste, diese glaubte er am sorgfältigsten meiden zu müssen. „Scheinst du dich jetzt gleich durchschleichen zu wollen, so muß der Offizier Lärm machen. Vielleicht machst du ihn sicher, wenn du gerade der größten Gefahr entgegen gehst. Es ist dann möglich, daß der Offizier denkt, du könnest den Kroaten nicht entrinnen und daß er dich in Frieden ziehen läßt, du mußt dann sehen, wie du den Kroaten ausweichst." — Das waren in diesem kritischen Augenblicke etwa Lucadons Ueberlegungen.

Er schlug den Weg nach Höflig ein, schien den Kroaten gerade entgegen zu gehen, und seine Leute folgten ihm um so williger, als sie von denselben nichts wußten. Der Offizier ließ ihn friedlich ziehen. Er hielt den Weg so lange, als ihn jener beobachten konnte, wandte sich nun vom Weg ab, nach der Heidemühle zu, kletterte fünf jähe und tiefe Schlüchte auf und ab, und kam so glücklich ohne einen Mann verloren, ohne einen Schuß gethan zu haben, zu der preußischen Armee. (Auszug aus der Erzählung im „Offiziers-Lesebuch.")

Allerdings ist eine solche Geistesgegenwart sowohl als persönlicher Muth Naturgabe, allein auch sie kann entwickelt, geübt, gebildet werden, und sollte es, weil ohne sie der Offizier von seinem Geiste sonst in wichtigen Augenblicken nichts gebrauchen kann; und das beste Mittel, die Geistesgegenwart nicht zu verlieren, besteht sicher in dem Gefühle, seiner Stelle gewachsen zu sein.

Specialität
für Offiziers-Uniformen

jeden Grades. Langjährige Erfahrung, tüchtige Arbeitskräfte befähigen mich zur tadellosen Ausführung jedes Auftrages. Beste Referenzen.

Zürich-Wiedikon. **Jean Hoffmann,**
(OF 3294) **Marchd.-Tailleur.**

Der
Taschenkalender für Schweizer Wehrmänner
auf das Jahr 1885

bringt das Portrait in Stahlstich des allgemein betrauerten Oberinstruktors des Genie, Oberst *Fr. Schumacher*, und enthält neben den Artikeln belehrenden Inhalts, praktischen Hülfstafeln, graphischen Darstellungen in Farbendruck etc. die gewissermassen seinen eisernen Bestand bilden, wieder eine Anzahl neuer Beiträge verschiedener Natur, welche vielfach geäusserten Wünschen entsprechend auch das nichtmilitärische Element etwas mehr als bis anhin berücksichtigen.

Der Taschenkalender ist in allen schweizerischen Buchhandlungen zu haben und kostet wie bisanhin Fr. 1. 85 Rp.

J. Huber's Verlag in Frauenfeld.